

Ute Fischbach Sabel  
Die Krankenjournale Hahnemanns

*Die Liebe ist es, die die Kunst lehret und außerhalb derselbigen  
wird kein Arzt geboren. (...).*

*Im Herzen wächst der Arzt, aus Gott geht er, des natürlichen  
Lichtes der Erfahrung ist er. Nirgend ist, wo große Liebe vom  
Herzen gesucht wird, größere als im Arzt.*

Paracelsus (1493–1541)

# Die Krankenjournale Hahnemanns

Ute Fischbach Sabel

**KVC** | VERLAG

# Vorwort

Das Vorwort eines Buches zu schreiben, erscheint mir eine der schwierigsten Aufgaben, zumal im Bewusstsein, dass es normalerweise der am wenigsten gelesene Teil der wissenschaftlichen Werke darstellt. Deshalb möchte ich mich so kurz wie möglich fassen und nur einige mir wichtig erscheinende Aspekte ansprechen.

Ähnlich wie vielleicht viele Studenten der Homöopathie, hätte auch ich mir von Anfang an gewünscht, direkt in die Praxis Hahnemanns hineinschauen zu können.

Wir verfügen über die theoretischen Schriften, die wir alle mit mehr oder weniger Verständnisschwierigkeiten im Großen und Ganzen gelesen haben. Diese Werke sind das Endprodukt, oder besser gesagt das vorläufige Endprodukt, eine Tatsache, die die sechs Auflagen des *Organons* Hahnemanns belegen. Jede Auflage stellt eine Weiterführung seiner Erfahrungen und Experimente dar. Deshalb vergingen bis zum Erscheinen der neuen Auflage immer mehrere Jahre. Dadurch entstehen aber viele Fragen: Wie haben Erfindungen und Experimente in der Praxis ausgesehen? Wie kam er zu der Entwicklung der verschiedenen Konzepte und Potenzen? Hat er seine Ideen auch am Patienten angewendet? Und Ähnliches mehr.

Aus diesem Grunde begab ich mich vor mehr als 20 Jahren in das Institut für Geschichte der Medizin (IGM) in Stuttgart, um an dem Projekt teilzunehmen, alle Krankenjournale zu transkribieren. Ich war (bin) überzeugt, daß das praktische Vorgehen Hahnemanns uns mindestens genauso viel zeigen kann, wie seine theoretischen Werke, und es uns sogar zu einem besseren Verständnis der Entwicklung der Grundlagen der Homöopathie verhelfen kann. Als ich mit der Transkription des Krankenjournal D34 (1830) begann, gab es schon die Transkriptionen von Heinz Henne (D2–D4) und Helene Varady (D5).

Viele Jahre sind seit meiner Doktorarbeit vergangen. 2012 besuchte ich erneut das IGM in dem Gedanken, dass mittlerweile das Gesamtprojekt beendet sei, um eine Übersichtsarbeit über alle Krankenjournale für die spanischsprachige Welt zu schreiben. Leider war das Projekt unterbrochen worden und wenn sich nicht mehr freiwillige Kandidaten bereit finden, werden keine weiteren Tagebücher transkribiert.

Dies bewog mich dazu, alle 55 noch erhaltenen Krankenjournale zumindest stichprobenartig durchzulesen. Das Ziel ist nicht, endgültige Antworten auf alle Zweifel zu finden (was sicherlich unmöglich ist), sondern einfach zu erfahren, wie Hahnemann im Laufe der Zeit in seiner Praxis vorgegangen ist. Mit Absicht habe ich Interpretationen und Urteile vermieden. Ich möchte den Leser einladen, mich auf der Entdeckungsreise der Arbeit und praktischen Entwicklung Hahnemanns zu begleiten, und sich, ebenso wie ich mir, Fragen zu

stellen. Es ist der Weg von dem Nichtverständnis, warum er in einem bestimmten Fall dieses oder jenes Mittel verschreibt, oder warum er ein gewisses Symptom für wichtig im Gegensatz zu einem andern erachtet, hin zu der Erkenntnis und Bewunderung der immensen Forschungsarbeit, die dieser Mann sein ganzes Leben geleistet hat, und der praktischen Vorgehensweise in den schwierigen Fällen, die er zu behandeln hatte.

Demzufolge endet dieses Buch absichtlich nicht mit abschließenden Resultaten oder Bewertungen, wie es in dieser Art Werke sonst für gewöhnlich der Fall ist. Der Leser, der mich auf dieser Reise begleitet, muss sich seine eigene Meinung bilden.

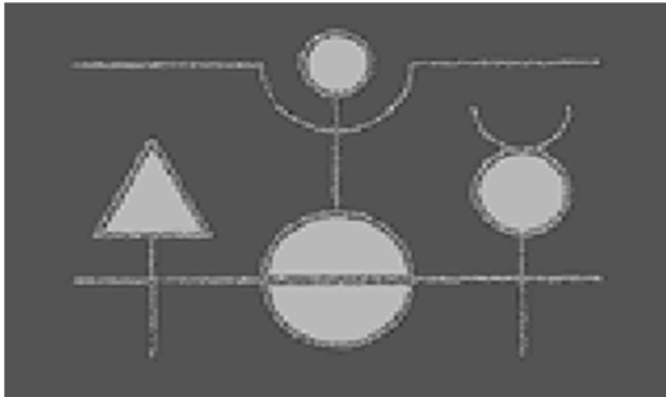
Außerdem ist eine solche Endbewertung absolut unmöglich, solange nicht alle Journale transkribiert sind. Ich habe zwar alle Journale eingesehen, mich bei der Darstellung aber hauptsächlich auf die transkribierten 13 gestützt. Von daher werden mit Sicherheit einige vielleicht wichtige Details unberücksichtigt bleiben.

Die (handschriftlichen) Originaltexte stellen eine doppelte Schwierigkeit dar. Auf der einen Seite ist die Schrift nicht immer leserlich und zudem sehr klein. Hahnemann verwendete außerdem viele Abkürzungen, alchemistische Zeichen und Ähnliches, von denen einige noch nicht endgültig interpretiert werden konnten.

Auf der anderen Seite handelt es sich um persönliche Vermerke während der Visiten. Manchmal sind sie so kurz, dass man den Sinn nicht immer genau verstehen kann (schließlich hatte Hahnemann ja den Patienten vor sich und hielt es so nicht für nötig, für ihn schon Bekanntes oder Eindeutiges zu notieren). Hinzu kommt, dass Hahnemann getreu dem Paragraphen 84 im *Organon*: *[D]er Arzt (...) schreibt alles genau mit den nämlichen Ausdrücken auf, deren der Kranke und die Angehörigen sich bedienen*, wirklich die Worte der Patienten, teilweise in Umgangssprache, vermerkt. Bei der Übersetzung der Zitate aus den französischen nicht transkribierten Journalen, wobei der französische Text hinzugefügt wird, habe ich das gleiche Kriterium wie Arno Michalowski angewendet und mich so streng wie möglich an den originalen Wortlaut gehalten. Die Zitate aus den deutschen nicht transkribierten Journalen sind wortgetreu wiedergegeben und entsprechen deshalb nicht der heutigen Rechtschreibung. Ich habe auch keinen Versuch einer Auslegung der nicht ganz eindeutigen Sätze im Original unternommen, damit der Leser, die Dinge so lesen kann, wie sie im Original stehen.

Um dieses Buch schreiben zu können, hatte ich wertvolle Hilfe von Prof. Dr. Martin Dinges und Fr. Maribel Pluma, die das spanische Manuskript gelesen haben und die mich mit ihren sachverständigen Beiträgen außerordentlich unterstützt haben. Bei meiner Schwester, Fr. Gabriele Sost, darf ich mich für die

deutsche Übersetzung, und bei Frau Marion Baschin für die sprachliche Korrektur des Manuskripts herzlich bedanken. Mein Dank geht auch an die Mitarbeiterinnen des IGM, Fr. Sandra Dölker und Fr. Steffi Berg, die mir regelmäßig die von mir geforderten Dokumente zukommen ließen. Auch Frau Maria Frühwald aus dem KVC Verlag muss erwähnt werden, da sie sich aktiv für die letzten Korrekturen und das Layout der deutschen Ausgabe eingesetzt hat. *Last but not least* bedanke ich mich herzlichst bei meinem Ehemann, Javier, der das Layout und die Korrektur des spanischen Manuskripts wie die Veröffentlichung vorgenommen hat. Meinen Kindern und meiner Enkelin Anna Valentina danke ich für ihre Geduld, wann immer ich mich ihnen nicht habe widmen können. Meine Mutter möchte ich für die köstlichen Gerichte loben, die verhindert haben, dass wir während der Niederschrift dieses Buches verhungert sind. Ihnen allen vielen Dank.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Der Nachlass Samuel Hahnemanns .....</b>	<b>1</b>
1.1 Geschichte des Nachlasses: Von Köthen über Paris nach Stuttgart.....	1
1.1.1 Von Köthen nach Paris.....	2
1.1.2 Von Paris nach Deutschland.....	3
1.1.3 Richard Haehl .....	4
1.1.4 Robert Bosch Stiftung und Institut für Geschichte der Medizin.....	6
1.2 Nachlass im Institut für Geschichte der Medizin .....	7
1.2.1 Krankenjournale.....	7
1.2.2 Gebundene Schriften (Bestand G und R).....	7
1.2.3 Hahnemanns eigene Exemplare (Bestand G und H/e) .....	8
1.2.4 Briefe und Schriften von Hahnemann.....	10
1.2.5 Gegenstände .....	11
1.3 Weitere Gegenstände von Hahnemann .....	11
1.3.1 Köthen .....	11
1.3.2 Weitere Orte.....	12
1.4 Literatur über Hahnemann und seinen Nachlass .....	13
1.4.1 Biographien .....	14
1.4.2 Veröffentlichungen über bestimmte Patienten oder deren Briefwechsel .....	15
1.4.3 Werke über Hahnemann, seine Veröffentlichungen und seine Tätigkeit .....	23
1.4.4 Sozialhistorische Werke .....	25
<b>2. Krankenjournale.....</b>	<b>27</b>
2.1 Beschreibung der Krankenjournale.....	31
2.2 Deutsche Krankenjournale.....	34
2.3 Französische Journale .....	125
<b>3. Allgemeine Daten .....</b>	<b>145</b>
3.1 Patienten .....	145
3.1.1 Geschlecht.....	145
3.1.2 Alter .....	146
3.1.3 Soziale Schichten .....	146
3.1.4 Herkunft/ Wohnort .....	150
3.2 Arten der Konsultationen.....	151

3.2.1	Persönliche Konsultationen.....	151
3.2.2	Schriftliche Konsultationen .....	156
3.3	Krankheitsspektrum .....	158
3.4	Honorare .....	159
3.4.1	Zahlungsarten.....	162
3.4.2	Löhne und Nahrungsmittelpreise .....	165
3.5	Ärzte die in den Journalen erwähnt werden.....	166
3.6	Behandlung von Tieren.....	192

#### **4. Anamnese..... 197**

4.1	Erstvisiten .....	201
4.1.1	Erstvisiten bei persönlicher Konsultation.....	202
4.1.2	Briefliche Erstvisiten .....	218
4.2	Folgevisiten .....	229
4.2.1	Folgevisiten bei persönlicher Konsultation .....	230
4.2.2	Briefliche Folgekonsultationen.....	235
4.3	Abwägung der Symptome.....	242
4.3.1	Gemütssymptome .....	245
4.3.2	Schlaf und Träume .....	259
4.3.3	Appetit, Durst und Konsum von Stimulanzen.....	260
4.3.4	Stuhlgang, Stuhl, Hämorrhoiden .....	262
4.3.5	Schweiß.....	263
4.3.6	Sexualität .....	263
4.3.7	Andere Symptome.....	268
4.4	Schmerzen.....	277
4.5	Untersuchung des Patienten .....	278
4.5.1	Körperliche Untersuchung.....	278
4.5.2	Allgemeine Beobachtungen.....	282
4.6	Repertorisierung während der Konsultationen.....	282
4.7	Vollständige Konsultationen einiger Patienten .....	283

#### **5. Behandlungen ..... 303**

5.1	Arzneimittel.....	303
5.2	Schwer zu interpretierende Mittel.....	399
5.3	Placebos, Vehikel und Antidote .....	409
5.3.1	Placebos.....	409
5.3.2	Vehikel.....	417
5.3.3	Antidote.....	418

5.4	Verordnungen .....	420
5.4.1	Krankenjournale D2–D5.....	421
5.4.2	Krankenjournale D6–D16.....	428
5.4.3	Krankenjournale D17–D22.....	440
5.4.4	Krankenjournale D23–D38.....	476
5.4.5	Französische Journale.....	499
	5.4.5.1 1835–1838 .....	499
	5.4.5.2 1838–1840 .....	509
	5.4.5.3 1840–1843 .....	521
5.5	Andere therapeutische Maßnahmen .....	537
5.5.1	Diätetische und hygienische Maßnahmen .....	538
	5.5.1.1 Kaffee und Tee.....	539
	5.5.1.2 Alkohol.....	541
	5.5.1.3 Tabak.....	541
	5.5.1.4 Nahrungsmittel und Gewürze.....	542
	5.5.1.5 Lebensstil .....	543
5.5.2	Elektrizität oder Galvanismus.....	546
5.5.3	Mesmerismus .....	548
5.5.4	Magnetismus .....	556
5.5.5	Äußerliche Anwendungen.....	560
	5.5.5.1 Wasser.....	560
	5.5.5.2 Salben, Balsame und andere Topika .....	561
	5.5.5.3 Pflaster oder Kompressen .....	563
5.5.6	Andere Maßnahmen.....	565
5.5.7	Therapeutisches Gespräch mit den Patienten .....	566
<b>6. Beobachtungen an den Patienten .....</b>		<b>567</b>
6.1	Arzneimittel .....	574
6.2	Prüfungssymptome von Patienten .....	582
6.3	Fall des Barons von Brügggen (Erbe von Menden im Kurland; geboren ungefähr 1798) .....	589
<b>7. Zusammenfassung .....</b>		<b>631</b>
<b>8. Anhang.....</b>		<b>635</b>
<b>Anhang A .....</b>		<b>635</b>
A.1	Verhandlungen mit Sophie von Bönninghausen und erste Versuche, den Nachlass Hahnemanns zu kaufen .....	635
A.2	Beschreibung der Hinterlassenschaft Hahnemanns aus Darup.....	638



<b>Anhang B.....</b>	<b>640</b>
B.1 Brief von Hahnemann an von Bönninghausen.....	640
B.2 Haehl über die Q-Potenzen in der letzten Zeit Hahnemanns.....	640
<b>Anhang C: Brief von Everest an Luther.....</b>	<b>641</b>
<b>Anhang D: Tabellen der Verordnungen und Honorare .....</b>	<b>644</b>
D.1 Verordnungen von D7 bis D15.....	644
D.2 Tabelle der Verordnungen des Patienten Wezel in D16.....	665
D.3 Verordnungen von D17 bis D21.....	665
D.4 Verordnungen von D23 bis D38.....	676
D.5 Zusammenfassung der Behandlungen von zwei Patientinnen in den französischen Journalen.....	706
<b>9. Quellen, Abkürzungen, Verzeichnisse.....</b>	<b>735</b>
9.1 Quellen und Literatur .....	735
9.1.1 Ungedruckte Quellen (IGM) .....	735
9.1.2 Gedruckte Quellen und Literatur .....	735
9.1.3 Konsultierte Webseiten .....	742
9.2 Abkürzungen und Maße .....	743
9.2.1 Abkürzungen und Zeichen .....	743
9.2.2 Maße und Entsprechungen.....	745
9.3 Verzeichnisse.....	746
9.3.1 Abbildungsverzeichnis.....	746
9.3.2 Orts-, Personen- und Sachindex.....	749

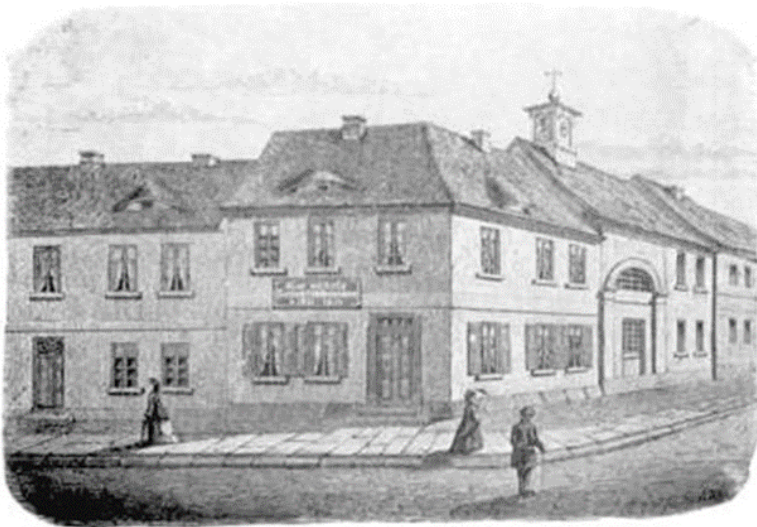
# 1. Der Nachlass Samuel Hahnemanns

## 1.1 Geschichte des Nachlasses: Von Köthen über Paris nach Stuttgart

Als Hahnemann 1835 nach Paris übersiedelte, hatte er anfänglich nicht vor, weiterhin zu praktizieren. Deswegen hinterließ er die bis zu diesem Zeitpunkt geführten 38 Krankenjournale in Köthen. Kurze Zeit nach seiner Ankunft in der Hauptstadt an der Seine aber nahm er seine ärztliche Tätigkeit wieder auf und bat seine Tochter, ihm „vorübergehend“ die Journale zuzusenden. Während seiner Pariser Zeit kamen weitere 16 handschriftliche Journale hinzu.<sup>1</sup>

Nach seinem Tod gingen diese Krankenjournale „automatisch“ in den Besitz Melanies über.

Es mussten viele Jahre vergehen, bis Haehl diesen Nachlass Hahnemanns erwerben konnte. Nach dem Ableben von Haehl ging der Nachlass an das Stuttgarter Homöopathische Krankenhaus und später an das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart.



**Abb. 1.1:** Hahnemannhaus in Köthen

---

<sup>1</sup> DF14 enthält einige wenige Verordnungen von Hahnemann und müsste eigentlich Melanie zugeschrieben werden. Außer diesen 16 Krankenjournalen, gibt es weitere drei, die ausschließlich von Melanie stammen und Teil des von Haehl gekauften Nachlasses sind. Das erste französische Krankenjournal ist verschollen, so dass heute insgesamt 18 französische Bände im IGM erhalten sind.

### 1.1.1 Von Köthen nach Paris

Die Geschichte des abenteuerlichen Weges des Nachlasses begann in Wirklichkeit viele Jahre vor dem Tod Hahnemanns 1843 in Paris.

Im Jahr 1821 verließ Hahnemann Leipzig, da sich nach dem Tod des Fürsten von Schwarzenberg die Angriffe seitens der dortigen Apotheker und Ärzte zugespitzt hatten. Er siedelte nach Köthen über, wo Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen ihm das Recht zur Selbstdispensierung und zur freien Ausübung der Homöopathie gewährt hatte. Als Hahnemanns Frau im März 1830 verstarb, hatte er eine gut gehende Praxis und konnte sich also „vollkommen ruhig“ seinen Patienten und seinen Untersuchungen widmen. Nichts deutete darauf hin, dass sein Leben wieder eine ganz neue Wendung nehmen würde.

Gegen Ende des Jahres 1834 begab sich Melanie d’Hervilly, eine 34-jährige Pariser Malerin, nach Köthen, um sich einer Behandlung bei Hahnemann zu unterziehen. In ihrem Buch *Eine homöopathische Liebesgeschichte* behauptet Rima Handley, dass es Liebe auf ersten Blick gewesen sei. Trotz des vehementen Widerstands seiner Töchter, die seit dem Tod der Mutter für ihren Vater gesorgt hatten, heiratete Samuel Hahnemann Melanie am 18. Januar 1835.<sup>2</sup> Kurz danach, im Februar 1835, vielleicht um die Gunst der Töchter, die in Melanie nur eine Erbschleicherin sahen, zu erlangen, kaufte Hahnemann das Nachbarhaus in der Wallstraße (Nr. 269)<sup>3</sup> und verteilte sein ganzes Hab und Gut an seine Nachkommen. Trotz dieser Maßnahmen war das Zusammenleben zwischen dem Ehepaar und den Töchtern nicht einfach, so dass Hahnemann und Melanie entschieden, nach Paris zu gehen. Am 2. Juli 1835 verfasste Hahnemann ein zweites Testament, in dem er seine Entscheidung auf Wunsch seiner Ehefrau wiederholte, alle seine Güter den Angehörigen zu vermachen. Diesmal legte er genau fest, wie alles verteilt werden sollte. Die Krankenjournale erhielt seine Tochter Louise. Für sich behielt er nur 12.000 Thaler, einige Bücher und persönliche Gegenstände.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> „An 2 p. Epiph. sind in seinem Haus copulirt worden: Hr. Dr. Samuel Hahnemann, herzog. anh. köthensch. Hofrath seit seiner d. 31 März 1830 hier verstorbenen Gattin Henriette geb. Küchler nachgelassener Witwer geboren in Meißen den 10. April 1755 Fräulein Marie Melanie v. Hervilly geboren in Paris den 2ten Febr. 1800.“ Quelle: Pfarrei der katholischen Kirche in Köthen. Register der Verstorbenen, 1825–1831, S. 78. Melanie war ursprünglich katholisch, ist aber für die Heirat in die evangelische Kirche eingetreten.

<sup>3</sup> Dieses Haus wurde erneut am 03.02.1842 an den Musikdirektor Eduard Thiele für 1.700 Thaler verkauft. Dies zeigt die Bestätigung des Stadtgerichtes Köthen, die sich im Historischen Museum Köthen befindet.

<sup>4</sup> Siehe Haehl 1922, Bd. 2, S. 341–343 und S. 343–351.

Das zweite Testament, endgültige Testament vom 02. Juni 1835, das Haehl nur teilweise wiedergegeben hat, erschien 1987 in Karlsruhe als Faksimile-Ausgabe der DHU.

Alles deutete darauf hin, dass er nicht die Absicht hatte, in Paris weiter zu praktizieren. Die in Paris verfassten Krankenjournalen beweisen aber das Gegenteil. Kurz nach seiner Ankunft im Sommer 1835 behandelte Hahnemann erneut Patienten.

Hierfür bat er seine Töchter, ihm die Krankenjournalen samt den Repertorien nach Paris zu schicken. Er versicherte, dass sie sie später wieder zurückbekommen würden.

Aus den französischen Krankenjournalen geht hervor, dass Hahnemann und Melanie gemeinsam Sprechstunde hielten. Melanie notierte den größten Teil der Anamnese, die Hahnemann durch Bemerkungen, Repertorisierungen und verschriebene Medikationen ergänzte.

Nach Hahnemanns Tod am 2. Juli 1843 hätte Melanie die deutschen Krankenjournalen an die Töchter zurückschicken müssen. Sie war aber der Meinung, dass diese Journalen ihr gehörten, und verdeutlichte dies, indem sie auf das Deckblatt eines jeden Bandes ihren Namen als Besitzerin eintrug.

### 1.1.2 Von Paris nach Deutschland

Kurz vor dem Tod Hahnemanns und, laut Melanie, auf seinen ausdrücklichen Wunsch, adoptierten sie das Waisenkind Sophie Bohrer, geboren am 10. Oktober 1838. Sie war die Tochter des verstorbenen Geigenspielers Max Bohrer.<sup>5</sup>

Nach dem Ableben des Meisters praktizierte Melanie weiterhin die Homöopathie, hatte aber große Schwierigkeiten. Sie hatte wohl nicht allzu viel zu tun, wie die geringe Anzahl an Krankenjournalen zeigt. Es sind aus den vielen Jahren, die Melanie Hahnemann überlebt hat, nur drei weitere Krankenjournalen (mit zum Teil wenigen Notierungen) erhalten. Die Vermutung liegt nahe, dass Dokumente verloren gegangen sind, aber es muss erwähnt werden, dass auch Melanies Nachlass im IGM vorhanden ist. Das erhaltene Material lässt nicht darauf schließen, dass ihre ärztliche Tätigkeit sehr umfangreich gewesen wäre.

Der dritte Sohn des Homöopathen und guten Freundes von Hahnemann Clemens Maria von Bönninghausens (1785–1864), Carl Anton (1826–1902), kam nach Paris, um in der Praxis mitzuarbeiten. 1857 heiratete er Sophie.

Im Jahre 1870 brach der Deutsch-Französische Krieg aus, und Bönninghausen kehrte mit seiner Ehefrau Sophie und seiner Schwiegermutter Melanie nach Deutschland zurück. Mit ihnen reiste der ganze Nachlass, der in einer Dachkammer in Darup (Westfalen) aufbewahrt wurde.

Melanie hielt es jedoch nicht lange in Deutschland aus und entschied sich, wieder nach Paris zu ziehen, wo sie 1878 an einer schweren Lungenerkrankung verstarb.

---

<sup>5</sup> Handley, R. 1992, S. 197ff.

Sophie wurde zur Alleinerbin ihrer Adoptivmutter und erbt unter anderem die Krankenjournale, die Patientenbriefe, die Repertorien und andere Gegenstände Hahnemanns. Melanie, die laut Sophie ihr Vermögen während des Krieges verloren hatte, war schon mit amerikanischen und englischen Homöopathenkreisen in Kontakt getreten, um ihnen die Manuskripte Hahnemanns, darunter die handschriftliche und für die Homöopathen interessanteste sechste Auflage des *Organons*, zu „übergeben“. Jedoch scheiterten die Verhandlungen wegen der beträchtlichen Summe, die Melanie verlangte.



**Abb. 1.2:** Melanie d'Hervilly mit 80 Jahren

Einen Monat nach dem Tod Melanies versuchte Sophie erneut, die Verhandlungen aufzunehmen und es kam sogar zu einigen Besuchen verschiedener Homöopathen. Auch dieses Mal gab es kein befriedigendes Ergebnis.

Der Briefwechsel zwischen den amerikanischen, englischen und sogar deutschen Ärzten (siehe Kapitel 8, A.1) deutet daraufhin, dass sie nicht nur Sophie für eine „geizige“ Person hielten, sondern auch an der Glaubwürdigkeit ihres Versprechens, dass die handschriftliche sechste Auflage des *Organons* grundlegende Erneuerungen enthielt, zweifelten.

Nach dem Tod von Sophie (1899) und Carl Anton von Bönninghausen (1902) blieb der Nachlass Hahnemanns in der Dachkammer in Darup verschollen.

### 1.1.3 Richard Haehl

Richard Haehl (1873–1932), zunächst Geselle im väterlichen Glasergeschäft, erhielt ein Stipendium der Hahnemannia, um in Philadelphia bei Constantin Hering zu studieren. Er hatte offenbar seit 1890 aktiv mit der Sammlung von Gegenständen von Hahnemann begonnen.